

Streichmusik aus Kirchdorf 1892 und heute

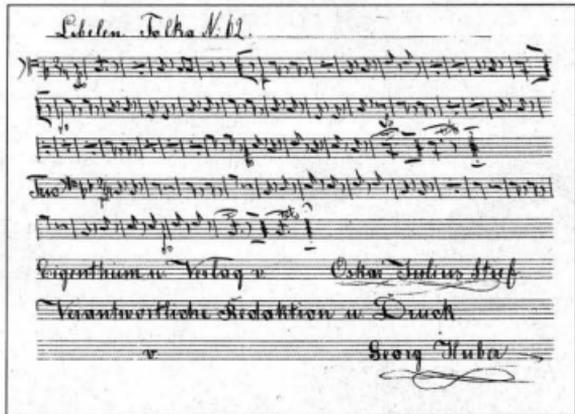
VON ERNST SCHUSSER

Der Klang der Streichmusik in Oberbayern um 1900 wird geprägt von der Mischung aus Streichinstrumenten, Holz- und Blechbläsern. Das ist sowohl bei ländlichen Kapellen wie auch bei Kapellen in Märkten oder Städten gleich. Zudem werden viele Stücke aus gedruckten Noten mit Gebrauchsmusik für Tanz und Unterhaltung übernommen und für die eigene Besetzung zurechtgemacht. Dabei geschehen oftmals auch grundlegende Veränderungen, Melodien werden gekürzt oder weggelassen oder den eigenen Vorstellungen angepasst. Die Musikmeister gehen dabei durchaus individuell mit den Notenvorlagen um, je nach eigenen Wünschen, örtlicher Tradition und Können der Musikanten.

Auch in Kirchdorf am Haunpold, einem kleinen Bauerndorf im Mangfalltal, spielte um 1900 eine achtstimmige Streichmusik zum Tanz und zur Unterhaltung auf, die weit über die Dorfgrenzen hinaus beliebt und bekannt war. Der musikalische Wagnerknecht Oskar Julius Stief (1865 bis 1935) hatte entsprechende Stimmhefte in seinem Besitz, die 1892 und 1893 geschrieben wurden, und zwar von Georg Huber aus Noderwiechs. Etwas großspurig ist in einem Stimmheft angemerkt: „Eigentum u. Verlag von Oskar Julius Stief, verantwortliche Redaktion und Druck Georg Huber.“

64 Stücke, Walzer, Polka, Landler, Märsche, Mazurka, Rheinländer und Quadrillen sind enthalten. Die Besetzung bestand aus „Violino primo“ und zwei Klarinetten in C für die Melodie, „Violino secundo“ und Bratsche in der Begleitung, zwei Trompeten, gestimmt in C und F, für Rhythmus und kleine Einwüfje und darunter einen einfachen Streichbass, in späteren Jahren verstärkt durch eine Posaune.

Neben der Streichmusik spielten dieselben Musikanten auch reine Blechmusik – mit Flügelhorn in C und „Trompa“, mit Alt-



Aus den Notenhandschriften für Streichmusik, Kirchdorf 1892, hier die Stimme für Kontrabass der „Libellen Polka Nr. 62“.

horn, „Piston“, Basstrompete, Es-Trompete, Posaune und Bombardon. Dieser Wechsel zwischen „hölzerner“ und „blecherner Musi“ machte den Reiz aus bei Hochzeiten und Bällen – den Reiz für die Tanzenenden und die Zuhörenden. Und den Reiz auch für die Musikanten – konnten sie doch mit der doppelten Besetzung auch mehr Geld verdienen als nur mit einer eintönigen. Schwierig war wohl nur der Transport der vielen Instrumente – besonders für den Bassisten mit Bombardon und Kontrabass.

Bartholomäus Bernhofer aus Bruckmühl machte den damals noch jungen Schreiber dieser Zeilen 1972 auf die Noten der „alten Kirchdorfer Musi“ aufmerksam, die bei seinem Bruder, dem „Wagner“ Johann Baptist Bernhofer (1910 bis 1994) in Kirchdorf aufbewahrt wurden. In der Wagnerei wurde auch geprobt. Die alte Kirchdorfer Musi bestand wohl schon zu Beginn der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und spielte in unterschiedlichen Besetzungen (Blechmusik, Streichmusik, kleine Besetzung). Die Musiker kamen aus Kirchdorf und den umliegenden Ortschaften, zum Beispiel aus Noderwiechs und Sonnenwiechs, die heute alle zur Gemeinde Bruckmühl gehören. Der Notenfund beim „Wagner“ in Kirchdorf erwies sich als sehr bedeutend. Bernhofer gab die Noten ins „Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern“ zur Aufbewahrung.

Im Lauf der Jahre sammelte sich dann im Volksmusikarchiv – auch durch die Berichterstattung des Oberbayerischen Volksblatts – eine große Zahl alter handschriftlicher Noten der Kirchdorfer Musikanten aus dem 19. und 20. Jahrhundert an: Aus Sonnenwiechs vom „Moarbartl“ und von der Familie Puff – vom „Schwemmhuber“, dem ehemaligen Bürgermeister von Kirchdorf, aus Noderwiechs, Ginscham, Bruckmühl –, aber auch aus Wasserburg kamen die Noten zusammen.

Was wären aber all diese Noten, wenn man sie nicht zum Klingen brächte? Heutige Musikanten haben diese Stücke der alten Kirchdorfer Tanzmusik entdeckt und unter Leitung von Wolfgang Forstner neu eingelernt. Somit können wir heute noch ein Klangbild der Tanzmusik unserer Vorfahren erleben: „Röslein im Walde“, „Libellen-Polka“, „Die Bergkraxler“, „Die lustigen Dorfburschen“, „Skrubapolka“, „Ich und mein Schatten“ – und wie die malerischen Titel alle heißen!

Beim Faschingsball des Volksmusikarchivs im Gasthaus Kriechbaumer in Mietraching bei Bad Aibling erklingt am Samstag, 8. Februar, abends diese alte 100-jährige Tanzmusik neu – Streichmusik und Blechmusik zur Freude der Tanzenenden, Zuhörer und Musikanten. Karten gibt es nur im Vorverkauf im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, 83052 Bruckmühl, Krankenhausweg 39.

Mangfall-Bote
Fh. 31, I, 03